

***shqa* im Albanischen**

(Eine ethnolinguistische Fallstudie)

„Amici, vi sono schiavo!“
(Carlo Goldoni)

1. Problemstellung und Diskussion

Mein Beitrag befasst sich streng genommen mit der inneren Geschichte eines der ältesten Ethnika in der Nomenklatur der albanischen Onomastik. Es handelt sich hierbei um die Fremdbezeichnung volkstümlicher Ausprägung *shqa*, -u (~ Pl. *shqe*, -të), bes. als Sammelbegriff für „(Süd-)Slawe; Slawischsprachige“, die zwar in der Sprache des Alltags immer noch im Gebrauch ist, scheint jedoch seit Mitte des letzten Jahrhunderts in den albanischen Standardwerken nicht mehr eingetragen zu sein¹. Dieses Außer-Acht-Lassen könnte vorerst damit begründet werden, dass eine moderne aussagekräftigere Fremdbezeichnung (/Internationalismus), nämlich *sllav* m./Adj. „Slawe; Slawischsprachige“ sich – jedenfalls nicht für das gesamte Bedeutungsspektrum² – bereits in der gepflegten Schriftsprache eingebürgert hat, und dadurch auch im gesprochenen Albanisch geläufig ist³. Zudem gibt es anscheinend noch einen ethischen Grund, der die bewusste Vermeidung von den geläufigen Standardwörterbüchern der albanischen Sprache motiviert: So wie es bei den volkstümlichen Fremdbezeichnungen üblich der Fall ist, wird dieses Ethnonym besonders in den nördlichen und östlichen Randgebieten des kompakten albanischen Lebensraums im West- und Zentralbalkan (Montenegro, Kosova, Südserbien, Nord- und Westmazedonien) je nach der Sprachsituation mehr oder minder abwertend gewertet.⁴

* Für die hilfreiche Information über die gegenwärtige Sachlage auf verschiedenen Randgebieten des albanischen Sprachraums bin ich Frau Ljumnije Jusufi (München) und Herren Aleksander Novik (St. Petersburg), Besim Kabashi (Erlangen), Ernest Tushi (Sonnenstein) und Shaip Zulali (München) zu Dank aufrichtig verpflichtet. Bei der Materialsammlung in der albanischen Diaspora in Süditalien haben mir meine Arbeitskollegen und Freunde Prof. Francesco Altimari und Prof. Matteo Mandalà wertvolle Angaben zur Verfügung gestellt.

¹ Letzte Eintragungen, die sich ohnehin nur auf die lexikalische Versippung Bezug nehmen, gehen auf „Fjalori i Gjuhës Shqipe“ (Tiranë 1954 540: **Shqenia/Shqeria** f. „emër kolektiv për Sllavët [= Kollektivum für die Slawen]“; **shqenisht/shqerisht** Adv. „sllavisht [= slawisch]“) zurück. Als eigenes Stichwort wird *shqa* zuletzt als dialektal begrenzte Bezeichnung bei MURATI (2003 154: **shka**) eingetragen.

² **Sllav** m. „Pjesëtar i një grupi popujsh me gjuhë të afërta indoevropiane, që banojnë kryesisht në Evropën Lindore (rusët, ukrainasit etj.), Perëndimore (polakët, çekët, sllovakët etj.) dhe Jugore (serbët, kroatët, sllovenët, maqedonasit, bullgarët)“ (FGJSH 2006 972)

³ Dieses Internationalismus hat auch in anderen europäischen Sprachen die ältere Bezeichnung für „Slawe“ aus dem Sprachgebrauch verdrängt, vgl. u. a. it. *slavo* neben ^t*schiavo* ~ *schiavone*, in: LUI (t. XX, Roma 1978 266: **schiavo**; 267: **schiavone**); BATTAGLIA (t. XVII, Torino 1994 999: **schiavo**²; **schiavone**²).

⁴ Anderes Verfahren z. B. in DLR (1978 XI 44: **şcheau**).

Ob diese Situation für die Vermeidung einer lexikalischen Eintragung berechtigt ist, möchte der Verfasser hier keine Stellung beziehen. Sehen wir jedoch von jeglichem Vorurteil⁵ ab, und widmen uns sachgemäß der Deutung und Gebrauch dieser Fremdbezeichnung samt entsprechender Versippung im zusammenhängenden albanischen Sprachraum sowie in den historischen Enklaven der albanischen Diaspora, stoßen wir auf einen Thesaurus von sprachlandschaftlich ausgeprägten Formvarianten und Begriffsnuancen, die die Verwertung dieses Ethnikons als weiterer Grundpfeiler in der Forschung zur Geschichte und Ethnogenese der Albaner erwirken lassen. Und das ist auch unser Anliegen in diesem Beitrag: Nach einer knappen Darstellung der gewonnenen Dialekt- und Literaturangaben über Verbreitung und Verwendung dieses Ethnikons in der albanischen Sprachlandschaft, werden hier vorerst die Herkunft (*etymologie-origine*) sowie einige Aspekte des Bedeutungswandels bei diesem Ethnikon im Albanischen gestreift, um anschließend Fragen zu seiner inneren Geschichte (*etymologie-histoire des mots*) in dieser Sprache zu beantworten, was zugleich engeren Zusammenhang mit der Forschung zur Ethnogenese der Albaner und zu ihren dauerhaften Kontakten mit den südslawischen Nachbarn seit dem Frühmittelalter verlangt.

2. Dialektale Verbreitung, Verwendung und Versippung

2.1. Die Sprachsituation im zusammenhängenden albanischen Sprachraum

Unser Ethnikon kommt fast überall⁶ im albanischen Sprachraum vor, und zwar in einer Vielfalt von Formvarianten, die uns von mancher Dialekterscheinung, vor allem von der Entwicklung der Konsonantengruppe */Kl/ sowie vom Schicksal der historischen Vokallänge in der albanischen Sprachlandschaft Kunde geben, vgl.: NWG (kath.) *shkjā,-u* ~ (Pl.) *shkjē,-t*; NOG *shkā,-u* ~ (Pl.) *shkije,-t*; SG (: ZG + MAG) *shqā,-u* ~ (Pl.) *shqē,-t*; NT *shqa,-u* ~ (Pl.) *shqe,-të*⁷.

Hinsichtlich des Bedeutungsspektrums fungiert *shqa*:

- a) großräumig als einzige Sammelbezeichnung volkstümlicher Ausprägung für „(Süd-)Slawe; Slawischsprachige“ zumeist in kollektiver Bedeutung (KRISTOFORIDHI 1903 339; BASHKIMI 1909 424; Mann 1948 477, 494, 495); und
- b) kleinräumig bzw. regional bezogen – bes. in den Randgebieten des albanischen Lebensraums – für die Bezeichnung des jeweiligen südslawischen Nachbarvolkes, wie z.B. NWG „Montenegriner“ (AHMETAJ 1996 282); NOG (~ Norden von Kosova, Südserbien) „Serbe“ neben bes. SG + NT „Bulgare (=

⁵ Emotionsbeladen sind z. B. die Eintragungen bei AHMETAJ (1996 282; 2002 290f.).

⁶ Für die Sachlage im südtoskischen Dialektareal (Labisch + Çamisch) siehe § 2.1.1.

⁷ Weitere dialektal begrenzte Formvarianten: *shqeh,-u* (MANN 1949 495); (Nom. best.) *shkiavu* (GUAGLIATA 1845 45: <sckiávu>); *shja,-u* ~ (Pl.) *shije,-t* (MURATI 1998 169; 2003 154). Siehe auch gesondert (§ 2.2.1.) die Formvarianten bei den Arvaniten in Griechenland.

Mazedonier – B.D.⁸)“ (HAHN AS III 1853, 210; WEIGAND 1914 83; BARIĆ 1950 71 u. a.)

- c) Nähere Ermittlung verlangt die mutmaßliche Verwendung des Wortes in der Bedeutung „Diener; †Sklave“, die selten bes. in Sprichwörtern oder Redewendungen vorkommt, vgl.: *më mundo si shkianë e më duaj si vëllanë* “lett. affaticami come uno slavo, e amami come un fratello, cioè: dammi pur lavoro e fatica, ma siimi sempre fratello; così dice il cavallo al padrone fammi lavorare quanto vuoi, ma dammi da mangiare bene.” (LEOTTI 1937 1370)⁹;
- d) Eine wichtige, mit dem slawischen Identitätsbegriff eng verbundene Verwendung dieses Ethnikons ist im Bereich der albanischen christlichen Terminologie volkstümlicher Ausprägung zu suchen, wo *shqa* grundsätzlich den Angehörigen der slawisch-orthodoxen Kirche bezeichnet (vgl. BASHKIMI 424: „slavo scismatico“, neben <shkienii,-a> “Nazione slava e religione greco-scismatico“), und speziell – regional bezogen – den Angehörigen der jeweiligen autokephalen slawisch-orthodoxen Kirche, wie z.B. „Serbisch-Orthodox“ (KRSTIĆ 1987 113: „pravoslavac, Srbin“), „Bulgarisch-Orthodox“ (MANN 1948 494: „Bulgar, orthodox Slav“ etc.). Die Religions-/Konfessionszugehörigkeit hat heutzutage dazu geführt, dass zweisprachige Volksgruppen in Westmakedonien (z.B. in Reka-Gebirge / Westmazedonien), die Albanisch als *lingua materna* verwenden, jedoch der slawisch-orthodoxen Kirche angehören, als *shqa* – jedenfalls nicht (immer) abwertend – bezeichnet werden¹⁰.

Die letzte Komponente besticht durch sämtliche Belege die altalbanische Schriftüberlieferung im nördlichen, römisch-katholisch orientierten Kulturareal, wo *shqa* seit dem ausgehenden 17. Jh. grundsätzlich als volkstümliche Sammelbezeichnung für „Slawischsprachige“ vorkommt, vgl. etwa BOGDANI (1685 *Te primite*):

l... veçe ju lutshë të më shtampohej libri, ashtu qi kur të kthenje prej dheut sinë të keshe nji qiri ndezunë në dorë, për të ndritunë atë të vobek dhë t'Arbënit e të Sherbīsë, i silli, e madhe pjesë flet arbënisht, tue kjanunë dalunë dheut së Arbënit e mbiellë Shëjtënë Fë ndë dhë të Despotit: prashtu **shkietë** për antonomasi Fësë Katolike i thonë *arbanaska vera*.¹¹

⁸ So wird in den alb. Siedlungen in Westmazedonien deutlich voneinander unterschieden zwischen *shka*, *shja* „slawisch-mazedonischer Nachbar“ und *bugar* „Bulgare“, z.B.: *n'kôh t'bugarve* „In der Zeit des Bulgaren-Staates [= als die Region Bestandteil von Bulgarien war]“ (L. JUSUFI – briefl.).

⁹ Lehnbedeutung und –wortbildung aus dem Italienischen liegt offenbar in den Eintragungen aus den Schriften von Mati LOGORECI (s. MANN 1949 481: **shkjeni** „slavery“; **shkjenoj** v. „enslave; work, exploit“). Nach SKOK (1971-3 282) fungiert *shka* als erweiterte Form *čkavac* im Argot der Keramiker in Prishtina neben der Bedeutung „Serbe“ auch in der Bedeutung „Mensch“. Ähnliche Situation im Argot der albanischer Maurer in Bracigova (Rodope) wo *shkjau* in der Bedeutung „Mensch“ und „Bulgare“ fungiert.

¹⁰ L. JUSUFI – briefl.

¹¹ (Dipl. Repr.) <... veçe jù lutŕce te me ŕctampohej Libri, aŕctu chi cur te kŕegne prej ŕeut fine te Keŕce gni Chirij ndeune ndore, per te ndrittune ate te vobek ŕee t' Arbenit, e te Scerbijŕse, i ffilli, e maŕe

Es mangelt jedoch nicht - im Zusammenhang mit der Textsorte - an einer negativen Einstellung, wo je nach der Sprachsituation neben der Minderwertigkeit bis zur strickten Ablehnung der anderen Konfession (= der christlichen Orthodoxie) oder Religion (= Islam) die sprachethnische Identität der Gläubiger heruntergespielt bzw. kaum berücksichtigt wird. So werden z.B. in KUVENDI I ARBËNIT (1706) als *shqe* d.h. „Schismatiker“ bzw. „Ketzer, Heretiker“ und nicht zuletzt „Ungläubiger“ auch albanischsprachige Gläubiger der slawisch-orthodoxen Kirche bezeichnet, so wie es auch mit *urum* (~ *grek*) d. h. mit demjenigen der griechisch-orthodoxen Kirche der Fall ist, vgl.:

!... qi tue ndiekunë kalendarin e zākōnin e griqet, ndo **të shkievēt**, qesnë mbas shpine zākōnin e kalendarin e Gërgurit Papë ...” (f. 30)¹²;

!... qi duoli prej së shkuemit e prej së përziemit me **shkiētë** e me urumtë, e të mbānë festat sekundrëse zākōni e esapi i Romësë. | (S. 31)¹³;

!Veçe asht zākōni i urumit, ndo **t’ shkiaut** me mos pagëzue mbe të madhe nevoje, veçe priftinit e tyne.> ... <Kinëse të derremohet prej katolikish ajo punë, qi mizori i moçimi pā pushuem ndë për gojë **të shkievēt** arrëtoj për të keq të shpirtit. | (S. 39)¹⁴;

!Aspak asht për t’u duruem zākōni i ndÿem me zānë për kumpār turit, ndo **shkiētë** | ... <Veçe shkiētë mbë të njefuni të kësaj pune ecënë troqe – mboqe, tue prishunë krushqinë si i pelqen veti, jo tuk ep ligja.> (S. 40)¹⁵;

!Po të ruhen Baritë e shpirtinavet për punë të kummetrësë, ndë mos u skandalizoft **shkiaut**, qi asht skismatik, qi kā për zākōn me vum barra të randa travet e huojë, po me gishtit të vetë s’do me e luitunë. | (S. 45)¹⁶;

pjefte flet Arbenisct, tue kjanune dalune çeut fe Arbenit, e mbille Scenjtene Fee nde çee te Despotit: praftu Schiete *per antonomaffi* Feesse Cattoliche i ççone *arbanafca vera*.>

¹² (Dipl. Repr.) <... chi tue ndiecone kalendarin, e eaaconin e Gricchiet, ndò te Schievet; chieffne mbas fcpine eaaconin, e kalendarin e Ghergurit Pape ...” – (lat. Originaltext) <Aberrant enim Fideles montana incolentes; qui nonnullas Sanctorum Slemnitates Calendarii Gregoriani relictâ metodo, tantum Græcorum more, & Calendario concelebrant: ...>

¹³ (Dipl. Repr.) <... ci duo li prej fe fckuemit, e prej fe perciemit me fchieete, e me Urumte, e te mbaane Festat fecundrefe eaaconì, e effapi i Romefe.> – (lat. Originaltext) <... quæ ex schismaticorum commercio, & familiaritate irrepsit, prudentibus monitis, ac salutaribus præceptis tollendam current, Romanosque ritus in Festorum celebratione ad unguem satagant exequendos.>

¹⁴ (Dipl. Repr.) <Veçe afct eaaconi i urumit, ndò t’ Schiaut me mos pagheevem mbe te maçe nevoje, veçe Priftinit e tçne.> ... <Kinëse te derremohet prej Cattolikisc ajò pune, chi miçori i moccimi paa puscivem nde per goje te Schievet arretoj per te kech te Scpirtit.> – (lat. Originaltext) <Schismaticorum quippe pernicioza lex est, parvulos urgente quoquè necessitate, non nisi à Sacerdote baptizandi.>

¹⁵ (Dipl. Repr.) <Aspak afct per t’u duruem eaaconi i ndçsem me eaane per cumpaar Turit, ndò fckieete ...> ... <Veçe Schieete mbe te gnefuni te keffaj pune ezzene trocchie mbocchie tue prisciune krushiine si i pelchien veti iò tuk epp ligja.> – (lat. Originaltext) <Detestabilem quoquè consuetudinem, Infideles, vel Schismaticos admittendi ad Patrini munus obeundum ...> ... <Schismaticorum quippe est, in supputandis gradibus caligare, & qui carnalis consanguinitatis vincula in matrimonii copulatione effirmata arbitrii licentia dirumpere non desinunt ...>

¹⁶ (Dipl. Repr.) <Po te ruhen Bariite e Scpirtinavet per pune te Cummetriife, nde mos u fckandalieoft Schiau, chi afct Schifmatik, chi kaa per eaacon me vum barra te randa travet e huojë, po me ghifcti te vete f do me e luitune.> – (lat. Originaltext) <Covenant autem Pastores, ne dum ad alios quoquè jura

!Pr'ata të pāfētë turit, heretikit, **shkiētë**, urumtë e të skomunikuemit, qi tue kienë gjallë, as e mbānë Kishënë për Amë e as Hyjin për Atë, janë për të i larguem prej pushimit së vorrevet ...! (S. 88)¹⁷.

Die Einordnung der albanischsprachigen Bevölkerung in vier religiös orientierte Gruppierungen, nämlich in *shqa* "slawisch-orthodox" neben *latin* "römisch-katholisch", *turk* "muslimisch", *grek* "griechisch orthodox"¹⁸ hat im 19. Jh. aus mehrfacher Hinsicht die kultur-ethnische Identität und das nationale Bewusstsein der Albaner dermaßen belastet, dass die Abschaffung der religiösen Komponente aus der sprachethnischen Kulturmatrix der albanischen Nation als ideologisches Ziel im Arbeitsprogramm der albanischen Wiedergeburt-Bewegung erklärt wurde.¹⁹

2.1.1. Die Sonderstellung des südostokischen Dialektareals

Genauere Angaben über das Vorhandensein dieses Ethnikons im südostokischen Dialektareal (= Labisch und Çamisch), wo *shqa* in zwei Hauptvarianten zu erwarten wäre: ST-L **shqa* bzw. ST-Ç **shkla*, konnte der Verfasser bislang nicht ermitteln. Die erhaltenen Fehlanzeigen bei der Befragung der Informanten²⁰ deuten darauf hin, dass *shqa* als Fremdbezeichnung in dieser Region, die sich sowieso an slawischsprachige Randzonen nicht angrenzt, kaum geläufig ist. Ihr einstiger Gebrauch lässt sich ohnehin aufgrund mancher Ableitung mit (nur) übertragender (d.h. abwertender) Bedeutung mit mehr oder weniger Sicherheit feststellen. So gehen auf eine gemeinsame Basis (L) **shqe(r)-*; (Ç) **shkli-* zurück: a) die motivationale Bildung (Ç.) *shklirë* f. (abwertend bzw. Schimpfwort) „Frau die außerehelich od. wahllos mit Männern geschlechtlich verkehrt; Dirne“ (E. SADIKU – mündl.); und b) die lexikalischen Eintragungen bei TASE (1941 174): *shqerëzonem*: „die Ehre verlieren“; *shqerëzim* „Entehrung; Ehreentraubung“²¹.

2.2. Die Sachlage in der albanischen Diaspora

Ähnliche Situation herrscht(e) auch in der historischen albanischen Diaspora, wo *shqa* fast überall als Fremdbezeichnung eingetragen wird. So wurde es im 18. Jh. bei

cognationis extendunt, ne erronea Schismaticorum scandalizetur infirmitas, alligare videantur onera gravia, & importabilia, digito autem suo nolunt ea movere.>

¹⁷ (Dipl. Repr.) <Pr'ata te paafete Turit, Heretichit, Schieete, Urumte, e te fcomunicuemit, chi tue kiene gialle, as e mbaane Kifcene per Ame, e as Hsjin per Ate, jane per te i larguem prej pufcimit fe vorrevet ...> – (lat. Originaltext) <Quapropter Infideles, Hæretici, Schismatici, publicè excommunicati, qui viventes, nec Ecclesiam Matrem, nec Deum habuerunt Patrem, ab Ecclesiasticæ sepulturæ refrigerio...>

¹⁸ Ausführlich dazu B. Demiraj 2005 15ff. Aus der römisch-katholischen Literatur aus dem 19. Jh. vgl. u.a.: GUAGLIATA 1845; RADOJA 1876. Manchmal kommt es auch zu theologisch motivierten Angleichungen der "national-religiösen Zugehörigkeit" innerhalb der Orthodoxie, vgl. ROSSI 1866: <*schkiaa,-u, sckiiâa,-u, scka,-u* greco, eretico, scismatico>.

¹⁹ Vgl. u.a. Pashko VASA in seinem in Versen erfassten Memorandum „O moj Shqypni“ (1878): „/Sa thon: kam fe / sa thon: kam din / njeni: jam turk / tjetri: latin / do thon: jam grek / **shkje**: disa t'tjer / por jeni vllazën t'gjith mor t'mjer!“. Mehr dazu bei ELSIE (1997 193).

²⁰ U. a. Rahmi MEMUSHAJ (aus Kallarat – Labëria-Region) und Emine SADIKU (aus Çamëria-Region).

²¹ Siehe auch § 2.3.

den Albanern in Sirmien aufgezeichnet <Schkje = ein Ratz> (WINDISCH 1782 85); und es ist immer noch heute geläufig in den albanischsprachigen Siedlungen: a) in Kroatien (Zadar) *shkjô,-au* ~ (Pl.) *shkê,-t* „Serbe“ (KRSTIĆ 1987 113); des weiteren b) in Bulgarien (Mandrica) *shkla / shqa,-u* ~ (Pl.) *shkle / shqe,-t* „Bulgare“ (SHUTERIQI 1965 167; SOKOLOVA 1983 39); sowie c) in der Ukraine (Karakurt) *shkla* „Bulgare“²².

2.2.1. Die Sonderstellung der alb. Enklaven in Griechenland und Süditalien

Die sprachliche Situation in der ältesten uns bislang bekannten, albanischen Diaspora in Griechenland und Süditalien wird gesondert dargestellt, weil es sich hier um weitere stark abweichende Verwendung dieser Bezeichnung handelt. Bei den Arvaniten in Griechenland bewahrt das Wort als Ethnikon seine Gültigkeit auf; sie bezeichnen jedoch damit ihre griechischen Nachbarn. So schreibt MIKLOSICH (1870 33: mit Hinweis auf REINHOLD 1855 [Lex.] 31: *shkla*): „Es muß daher auffallen, daß die Albanesen Griechenlands mit demselben Worte die Griechen bezeichnen.“²³, vgl.: *shkla,-u* ~ (Pl.) *shkle,-të* „(einsprachiger) Grieche; Nicht-Arvanit“ (SASSE 1991 107) neben *shklja* und *sklja* (JOCHALAS 2002 615)²⁴.

Bei den Arbëreshen in Süditalien und Sizilien scheint diese Bezeichnung nicht vorhanden zu sein, lässt sich jedoch – so wie im Falle des südtozkischen Sprachareals – als bereits verschollen gelten, wenn man davon ausgeht, dass zwei verschiedene, auf eine gemeinsame Basis **shkla-/shkle-* zurückgehende Ableitungen immer noch vorkommen: arb. It. (Platen) *shklan* Adj. „nicht-arbëreshsprachig“²⁵; sowie (dial.) *shklerisht* neben *sklerisht* Adv. „unverständlich; in einer Fremdsprache [d. h. auf Nicht-Arbëresh]“ (s. unten § 2.3.).

2.3. Lexikalische Versippung

Die motionale Bildung samt der für die Ethnika üblichen lexikalischen Sippe weisen ausschließlich abweichenden Wurzelvokal /e/ oder /i/ auf, vgl.:

- Motionale Bildungen: G *shkîn,-a* f. „Slawin; slawisch-orthodoxe Frau“ (JUNKU 1895 130: „greca scismatica“; TRUHELKA 1899 63 „Orthodoxe“); *shkinë,-a* f. (BASHKIMI 1908 425; CORDIGNANO 1934 195: „donna slava di religione scismatica“; MANN 1948 481: „slav girl or woman, Serb“)²⁶, sowie erweitert arb. Kr. *shkînk,-a* f. (KRSTIĆ 112: „srpkinja“) *shqinkë,-a* f. (KRISTOFORIDHI 1903 40; MANN 1948 496: „Slav girl or

²² Dabei handelt es sich um die Angehörigen der bulgarischen Minderheit in ihrem Dorf. Dazu ISLAMI (1965 168: „Ils a’appellent *Arnautes* et les Bulgares sont applés par eux *Shkla* (Esclavons).“). Diese Angaben wurden bestätigt auch vom Ethnographen A. NOVIK (St. Petersburg), der Feldforschungen vorort durchgeführt hat.

²³ Eine vergleichbare Situation bietet auch die Eintragung MIKLOSICH’s (a.a.O.: *škina* „vlahinja (srpkinja)“) mit Literaturhinweis nach VUK (12, 7), die der Verfasser nicht nachprüfen konnte.

²⁴ Weitere Formvarianten: arb. Gr. (dial.) *sklja* (JOCHALAS 2002 615: *aj isht sklja, nëk di arvanite*; 626); (Pl.) *shkla* (SASSE 1991 107).

²⁵ F. ALTIMARI (- brifl.): *shklan* „njeri që nuk flet si na, që nuk e di arbërishten“ = [ein Mensch, der nicht wie wir spricht; der Arbëresh nicht kann].

²⁶ Hieher auch <*škina* vlahinja srpkinja> (VUK 12 7) bei MIKLOSICH a.a.O.

- woman, orthodox woman, Bulgarian”), NT (dial.) *shkirë,-a* neben *shqirë,-a*; arb. Bulg. *shklirë,-a* neben *shqirë,-a* “Bulgarin” (SHUTERIQI 1965 167; SOKOLOVA 1983 39), arb. Ukr. *shklirë,-a* “Bulgarin”. Hierzu offenbar auch Ç *shklirë* “Dirne” (s. § 2.2.)
- Abstrakta: G *shkjenī,-a* f. (Bashkimi 1908 424: “Natione slava e religione greco scismatica”; WEIGAND 1914 83: “Slaventum; Orthodoxie”; CORDIGNANO 1934 195: “gli slavi ortodossi” etc.);
 - Dieselbe Bildung kommt bei der Bezeichnung verschiedener (einst) von Slawen bewohnter Regionen innerhalb und außerhalb des albanischen Lebensraums vor:
 - a) “Slavonien”: NG. *Shkieni,-a* (BLANCUS 1635 33: <Illyris, Schiavonia *Schienia*>; 144: <clauonia *Schienia*>); T. (= arb. It.) *Shqeri,-a* (CHETTA 1763: <Schiavonia *Schieria* f.>);
 - b) “Serbien”: *Shkeni,-ja* (MIKLOSICH 1870 33: <škenija Serbien>); c) “Bulgarien (+ Mazedonien – B.D.)”: G. *Shqeni,-a*, T. *Shqeri,-a* (HAHN 1854 121: “Bulgarei”; KRISTOFORIDHI 1903 340: “οί Σκύθαι, οί Σλαῦοι, οί Βούλγαροι”) neben arb. Bulg. *Shklerlik,-u* „Bulgarien” (SHUTERIQI 1965 167); hierzu gehört ohne Zweifel auch d) *Shqeri,-a* „Gebiet in Südalbanien zwischen Përmet (östlich) und Kolonja (westlich) liegt,, (FESH 1985 1038).
 - Adverbiale Bildung: a) “slawisch”: NG *shkinisht* (JUNKU 1895 130: “alla slava”); *shkienisht*, *shkjenisht* (TRUHELKA 1899 79 “slawisch, nashk”; BASHKIMI 1908 425: “alla slava”; CORDIGNANO 1934 195); b) “bulgarisch”: G *shqenisht* neben T *shqerisht* (HAHN 1854 121; (KRISTOFORIDHI 1903 340: “Σκυθστί, Σλαυιστί, Βουλγαριστί”); arb. Bulg. *shklerisht* „bulgarisch” (SOKOLOVA 1983 39); c) “auf Serbisch”: *shkinisht* (MANN 1948 481: “Serbian (or Slav) fashion”); d) “kroatisch”: *shkenisht* (TAGLIAVINI 1937 253: “in croato”; <A di škeništ? Sai il croato?>); hierzu gehören auch e) “griechisch; auf Griechisch” bei den Arvaniten in Griechenland: *shklerisht(e)* neben *sklerishte* (JOCHALAS 2006 388: *Di sklerisht? = Ξέρεις ελληνικά?*; 2002 626: *Aij di vetëm shklerishte = Αυτός ξέρει ελληνικά*; *Nashtinë i thomë sklerishte = Τώρα τα λέμε ελληνικά*); und f) “auf eine Fremdsprache (= Nicht-Arbëresh)” bei den Arbëreshen in Süditalien: *shklerisht* neben *sklerisht* „in einer Fremdsprache (= auf Nicht-Arbëresh)” (s. unten F. ALTIMARI und A. BELLUSCI - briefl.), hierzu auch die Redewendung (San Cosmo Albanese) *flet lëtisht e shklerisht* “(er/sie) spricht völlig unverständlich, d. h. Nicht-Arbëresh” (N. SCALDAFERRI – briefl.).
 - Deadverbativa: a) “Slawische Sprache”: *shkjenishte*, *shkienishte,-ja* f. “Lingua slava” (BASHKIMI 1908 425; CORDIGNANO 1934 195); b) “Bulgarisch”: *shqenishte* (g.), *shqerishte* (t.) (KRISTOFORIDHI 1903 340: “ή Σκυθηκή, ή Βουλγαρική (γλωσσα)”)
 - Weitere Ableitungen: Ost-ZG *shkinëshkë,-a* f. “schwarzgefiederte Henne” (MURATI 1998 165); NG *shkjenim,-i* m. “Slav Orthodoxy; (fig.) slavery” neben sowie *shkjenoj* v. “enslave; work, exploit” (MANN 1948 481: mit Hinweis auf Mati LOGORECI – s. Anm. 9).

3. *Shqa* im Blinkwinkel der albanischen Etymologie und Ethnolinguistik

3.1. Etymologie-origine: gr. byz. oder mlat. Lehnwort im Albanischen?

Die überdialektale Verbreitung unseres Ethnikons in seinem breiten Bedeutungsspektrum samt der entsprechenden lexikalischen Versippung weist eindeutig darauf hin, dass es sich hier um ein alt(ertümlich)es Wort im albanischen Wortschatz handelt. Durch den formalen Vergleich der dialektal bezogenen Wortvarianten gelangt man ungezwungen an eine gemeinsame Ausgangsbasis alb. */ʃklā-/ (< */sklā-/ < */sklaw-/ ~ (Pl.) */ʃklē-/ < */sklē-/ < */sklawⁱ/ < */sklaw-i/), die ihre Herleitung sowohl aus gr. byz. Σκλάβος (~ Pl. Σκλάβοι: Miklosich 1870 33) als auch aus mlat. *sclavus* (~ Pl. *sclavi*: MEYER 1891 410) formal einwandfrei macht. In der Albanologie und Balkanforschung folgt man allerdings dem Großmeister der albanischen Etymologie²⁷, dessen Ansatz einer lat. Entlehnung sich u. a. dadurch begründen lässt, dass mlat. *sclavus* als Ursprungsquelle bei den neuentstandenen romanischen Sprachen auf dem Balkan gesichert ist²⁸. Bei der Ermittlung der Herkunftsfrage gewinnt offenbar an Bedeutung auch die motionale Bildung, die bislang unbeachtet geblieben ist. Die Vielfalt der belegten Dialektvarianten (s. § 2.3.) geht ohne weiteres auf eine gemeinsame Basis zurück: alb. */sklawínā/, die als unmittelbare Entlehnung aus mlat. *sclavina* erklärt werden darf.

Wie dem auch sei, führen die Umlautverhältnisse innerhalb des bestehenden Paradigmas von (Sg.) *shqa* ~ (Pl.) *shqe*²⁹ sowie der Rhotazisierungsvorgang bei der motionalen Bildung zur letzten Phase des lat. Einflusses auf das Albanische, der im ausgehenden 6. Jh. ein Ende nimmt. Die absolute Chronologie dieser Sachlage entspricht somit der Zeitspanne, als die südslawischen Volksstämme (lat. *Sclavi* < *Sclaveni* ~ gr. byz. Σκλαυηνοί Σκλαβηνοί; Σκλάβοι)³⁰ durch „Landnahme“ und Dominanz auf dem Balkan einen erheblichen Einschnitt markierten, indem sie allerorts die sprachethnischen und religiösen Verhältnisse auf der Halbinsel erneut einmischten³¹.

3.2. Bedeutungswandel

Hinsichtlich des vorhandenen Bedeutungsspektrums scheint der mlat. (≤ gr. byz.) Einfluss auf das Albanische über einen lang dauernden Zeitraum wirksam gewesen zu sein, zumal er chronologisch bedingt in dreifacher Bedeutung gesichert werden kann, nämlich: a) "Slawe" als Sammelbezeichnung für Angehörige aller südslawischen Volksstämme (ca. 6. Jh.); und damit verbunden b) "Heide" im Sinne von "Nichtchrist";

²⁷ Siehe zuletzt OREL 2000 432. Ausführlich über die Verbreitung der lat. Form u. a. bei SKOK (1971-3 281f.). Vgl. auch VASMER REW 656f.

²⁸ Siehe dazu bes. SKOK 1934 181ff.; für die albanische Bezeichnung und die rum. Entsprechung siehe Mihăescu (1978 236, 355) und zuletzt ausführlich Vătăşescu (1997 437); für die dalmatische Entsprechung und der Verbreitung der/s lat. Wortes/Basis in der Romania siehe u. a. Meyer-Lybke (1935 104).

²⁹ Siehe Sh. DEMIRAJ 1985 100ff.

³⁰ Ausführlich dazu bei Korth 1970 151ff.

³¹ Näheres dazu bei WEITHMANN 1997 53ff., CURTA 2001. Für die albanisch-süslawischen Verhältnisse in der Balkangeschichte siehe u.a. SKOK 1924, 107ff.; SVANE 1992.

sowie später im Zusammenspiel mit c) "Sklave" als „rechtlos und ohne Eigentum angesehene Person“ (9.-11. Jh.)³².

All diese drei Komponenten sind im Laufe der Zeit in der Volkssprache groß- und kleinräumig – je nach der Veränderung der sozial-historischen und kulturell-religiösen Verhältnissen – dem Bedeutungswandel unterzogen. So verliert z. B. die einstige Bedeutung für "Sklave" immer mehr an Boden; sie hielt sich jedoch sehr wahrscheinlich bis in unsere Zeit als Reliktbedeutung immer noch fest (§ 2.1./c). Die Sammelbezeichnung für Angehörige (süd-)slawischer Abstammung wechselt sich ständig je nach der sprach-geographischen Nachbarschaft und den sozial-historischen Ereignissen mit den Fremdbezeichnungen für Angehörige montenegrinischer, serbischer oder bulgarisch-mazedonischer Abstammung ab, vgl.: *malabez, cërrnagor ~ serb ~ bu(ll)gar* (s. § 2.1./a). Die einstige Verwendung für "Heide", die die ältere Bezeichnung (i) *pëgërë* "unrein" (< kirchenlat. *pāgānus*) aus der christlichen Terminologie der albanischen Volkssprache verdrängte³³, wurde je nach der Konfessions- und Religionszugehörigkeit durch *shqa* in der Bedeutung "Ketzer, Häretiker" oder "schismatischer Montenegriner, Bulgare bzw. Serbe" ersetzt (§ 2.1.b). Dieser Bedeutungswandel, der seit dem 17. Jh. in der römisch-katholisch ausgeprägten Literatur des nordalbanischen Kulturareals bezeugt wird, scheint in der Kirchenterminologie der christlichen (Balkan-)Länder einmalig zu sein³⁴.

Der Rest der Bedeutungskomponenten darf jedenfalls als Ergebnis innersprachlicher Entwicklung betrachtet werden. Auffällig ist dabei, dass die sprach-ethnische Komponente „(Süd-)Slawisch“: a) im süd-westlichen Teil des albanischen Sprachareals spurlos verschwunden ist (§ 2.1.1.); bzw. b) in der albanischen Diaspora in Griechenland mit der Komponente „einsprachiger Grieche, Nicht-Arvanit“; und b) in Süditalien mit „Nicht-Arbëresh“ ersetzt worden ist.

3.3. Etymologie-histoire des mot: *shqa*-Begriff im Spiegel der Wortgeschichte

Hat diese letzte „ungewöhnliche“ Sachlage etwa damit zu tun, dass sowohl die Albaner im südwestlichen Randgebiet ihres kompakten Lebensraums als auch die albanischsprachigen Volksgruppen in der historischen Diaspora in Griechenland (13.-15. Jh.) und Süditalien (15. Jh.) seit langer, nicht näher zu ermittelnder Zeit keinen direkten Kontakt mit einer umgebenden (süd)slawischer Volksgruppe gepflegt haben?³⁵

Um dies als Hauptgrund einzustufen, dürfen wir einfach nur auf die heutige sprach-ethnische Situation in der entsprechenden Regionen Bezug nehmen. Die positive

³² Siehe u.a. KORTH 1970 151f.; sowie SKOK 1971-3 282.

³³ Mehr dazu bei B. DEMIRAJ 2002 23ff.

³⁴ Vgl. u. a. oben Anm. 12-17 die lat. Entsprechungen im Originaltext für die angegebenen Sprachzeugnisse aus KUVENDI I ARBËNIT (1706).

³⁵ Der Verfasser lehnt hier die Meinung von FALLMERAYER (1830), demnach die Griechen auf dem Festland bzw. auf dem Peloponnes eigentlich später hellenisierte Slawen sind, kategorisch ab, selbst wenn diese These der logischen Operation in diesem Problemkreis sehr entgegen kommt. Schwierig zu nachvollziehen ist auch MEYERS Deutung (1981 410), dem nach *shqa* habe ursprünglich den „orthodoxen Griechen“ bezeichnet.

Antwort darf immerhin nur als Teillösung eines allgemein übergreifenden Problemkreises betrachtet werden, der lautet: In welchem Umfang spiegeln sich die kultur-ethnischen Verhältnisse zwischen den albanischen und südslawischen Volksgruppen in der inneren Geschichte unseres Ethnikons wider? Das ist bestimmt eine Frage, die für den Zeitraum zwischen den ersten albanisch-slawischen Kontakten auf dem Balkan (vermutlich ab ca. 6. Jh.) bis zum ersten Sprachzeugnis für den *shqa*-Begriff in der albanischen Schriftüberlieferung (BOGDANI 1985)³⁶ nur interdisziplinär bzw. im Arbeitsbereich der Ethnolinguistik bewältigt werden kann.

Fasst man die obigen Beobachtungen zur Verbreitung, Verwendung und Versippung unserer Bezeichnung aus dieser Perspektive zusammen (§§ 2ff.), so lassen sich mehrere Schichten des volkstümlichen *shqa*-Begriffs feststellen. Dabei handelt es sich:

A. Im kompakten albanischen Lebensraum: α) großräumig; und/oder β) kleinräumig, bes. in den Randzonen des albanischen Sprachareals:

1. α) um eine reine Herkunfts- bzw. Sammelbezeichnung, die auf die sprachethnische Abstammung einer als "Slawisch" angeführten Person bzw. Volksgruppe verweist, die ihren Wohnsitz innerhalb des kompakten albanischen Lebensraums oder an ihn angrenzenden slawischsprachigen Wohngebieten im West- und Zentralbalkan innehat; bzw. β) um eine Herkunftsbezeichnung, die sich auf die kultur- und/oder sprachethnische Abstammung der jeweils neuentwickelten südslawischen Ethnogenesen bezieht: NWG „Montenegrinisch“ ~ NOG „Serbisch“ ~ SG + NT „Mazedonisch-Bulgarisch“.
2. α) um die allgemeine Zuweisung einer Person zur religiösen Zugehörigkeit der slawischen Orthodoxie; bzw. β) um die spezifische Zuweisung einer Person oder Volksgruppe – z. T. abwertend oder von der sprach-ethnischen Identität abzusehen – als Angehörige der jeweiligen autokephalen (slawisch-)orthodoxen Nationalkirche.
3. α/β) + „Diener“.
4. α/β (G + NT): pejorativ für eine als „slawischer“ Nachbar angeführte Person bzw. Volksgruppe; sowie β) (regional ST): abwertend für eine Person, der die Ehre entraubt worden ist (L), oder für eine weibliche Person, die sich gegen den albanischen gewohnheitsrechtlichen Ehrenkodex und die Lebenstradition verstoßt (Ç), ohne dass damit (zumindest in der Gegenwart) ihre sprachethnische Abstammung hervorgerufen wird.

B. In der albanischen Diaspora:

5. in Griechenland: um die Zuweisung einer Person zur umgebenden (einsprachig) griechischen bzw. nichtarvanitischen Volksgruppe.
6. in Süditalien: um die Zuweisung einer Person, die Arbëresch nicht versteht bzw. spricht.

³⁶ Noch früheren Datums in der alb. Schriftüberlieferung ist die Landesbezeichnung *Shkienia* bei BLANCUS (1635 33: <Illyris, Schiavonia *Schienia*>; 144: <Iclauonia *Schienia*>.

Aus der obigen Auflistung lässt sich vorerst feststellen, dass der *shqa*-Begriff: unter den Albanern im albanischen Lebensraum und/oder in den albanischen Sprachenklaven bes. in Griechenland und Süditalien aus einem Bündel von identitätsstiftenden Merkmalen besteht, darunter: ein ethnisch-genetisches, ein sprachliches, ein religiöses, ein (ethisch-)gewohnheitsrechtliches sowie ein (in unserer Zeit fast vergriffenes) sozial-ökonomisches Merkmal. Diese Merkmale können im Zusammenspiel mit der Vielfalt der räumlichen Dimension verschiedene kultur-ethnische Entitäten verkörpern, darunter: G + NT „(Süd-)Slawisch“ samt deren Gliederung in NWG „Montenegrinisch“, NOG „Serbisch“, SG + NT „Mazedonisch-Bulgarisch“, des weiteren ST „Nicht-Albanisch“, (arb. Gr.) „(einsprachig) Griechisch / Nicht-Arvanitisch“ oder (arb. It.) „Nicht-Arbëresh“.

Jede kultur-ethnische Entität – so wie die beiden Hauptgruppierungen (A, B), zerlegt in weiteren sechs Gruppen (1 bis 6) samt der jeweiligen Untergliederung (α/β) nachweisen können – besteht entweder aus einem identitätsstiftenden Merkmal (Punkt 4/ β , 5, 6) oder weist dabei Berührungen von zwei oder mehreren Merkmalen auf, in dem Sinne, dass sie letztlich ein Merkmalkomplex sein kann (Punkte 1, 2, 4/ α). Das konstituiert zugleich das Merkmalbündel, wovon sich die Albaner in ihrem kompakten Lebensraum auf dem Balkan oder die albanischsprachigen Volksgruppen in der historischen Diaspora unterscheiden lassen.

So wird z. B. der *shqa*-Begriff für die Albaner im zusammenhängenden albanischen Sprachraum (A/1–4) im Idealfall aus der Kombination folgender identitätsstiftenden Merkmale exemplifiziert; nämlich:

- a) Andere Abstammung: „Albanisch“ ~ „Slawisch“,
- b) Andere angestammte Sprache: „Albanisch“ ~ „Slawisch“ (im weitesten Sinne des Wortes),
- c) Andere/r Glaube / Konfession: „Römisch-katholisch / Albanisch-orthodox / Islamisch“ ~ „Slawisch-orthodox“, und damit eng verbunden
- d) Andere Lebenstraditionen und Wertvorstellungen: „Albanisch“ ~ „Slawisch“, sowie
- e) Andere Kulturüberlieferung / Schriftkultur: „Albanisch“ ~ „Slawisch“,
- f) Gemeinsamer / Angrenzender Lebensraum = „Nachbar“.

Erläuterungen:

- Aus diesem Merkmalbündel lassen sich andere Abstammung und Sprache (Punkte a, b) als konstituierende Merkmale in Zeit und Raum einstufen.
- Das identitätsstiftende Merkmal andere/r Glaube / Konfession (Punkt c), war hingegen nur in der heidnisch-slawischen Zeit auf dem Balkan (bis. 9. Jh.) voll gegeben (da die Albaner damals ausschließlich Christen waren); aber auch in der südslawisch-christlichen Zeit gab es typisch albanische Merkmale (vgl. BOGDAN 1685: <arbanasca vera>), und heutzutage setzt der Gegensatz einer von römisch-katholisch / albanisch-orthodox / islamisch vs. slawisch-orthodox mehrheitlich immer noch durch.
- Ähnliche Schlüsse lassen sich auch für die Punkte d) und e) ziehen, zumal sich in der Lebenstradition, Wertvorstellungen und in der Kulturüberlieferung volkstümlicher Ausprägung viele Berührungspunkte in Zeit und Raum ergeben haben. Ausgehend von

der belegten lexikalischen Versippung und der Annahme einstiger direkten Kontakte darf man den *shqa*-Begriff im südtoxischen Dialektareal hierher einstufen.

Die zweite Gruppierung (B/5-6) bezieht sich auf Entitäten, die sich aus der heutigen Sicht in keinerlei Verbindung mit der Ersten Gruppierung (A/1-4) stehen. Dabei handelt es sich vorerst um die Umsetzung des *shqa*-Begriffes a) in eine andere kultur-ethnische Sprachlandschaft und b) von albanischsprachigen Volksgruppen, die seit 5 bis 7 Jahrhunderten keine (intensiven) Kontakte mit dem kompakten Lebensraum der Albaner gepflegt haben. Zu beachten ist hier jedenfalls die Reduktion der identitätsstiftenden Merkmale, die den *shqa*-Begriff in den beiden Diaspora exemplifizieren. So gilt für die Arvaniten in Griechenland und – ausgehend von der bestehenden Versippung – für die Arbëreshen in Süditalien als *shqa* grundsätzlich eine Person:

- a) anderer angestammten Sprache: „Arwanitisch“ / „Arbëresh“ ~ „(einsprachig) Griechisch; Nicht-Arwanitisch“ bzw. „Nicht-Arbëresh“,

und somit gegebenenfalls:

- b) anderer Abstammung: „Arvanit“ / „Arbëresh“ ~ „Nicht-Arvanit“ bzw. „Nicht-Arbëresh“.

Diese beiden identitätsstiftenden Merkmale haben im Grunde genommen auch für den Rest der albanischen Diaspora (§ 2.2.) die gleiche Bedeutung; sie dürfen zudem aus anthropologischer Sicht mit den beiden wichtigsten Merkmale der ethnischen Kulturmatrix der Albaner in ihrem kompakten Lebensraum als gleichwertig behandelt werden. Sie konstituieren somit – räumlich und zeitlich abhängig – entweder in sich oder in Kombination mit anderen identitätsstiftenden Merkmalen die Summe aller Konstituenten, die den *shqa*-Begriff als sprach-ethnische Einheit mit dem Begriff „Nicht-Albanisch“ gleichstellen bzw. ihn als solcher identifizieren lassen.

4. Schluss

Wir ziehen aus dem Gesagten folgenden Schluss. Die diachrone Ermittlung des *shqa*-Begriffs aus der Perspektive der Ethnolinguistik bringt dazu bei, neue Erkenntnisse zu erschließen über die Auswirkung der sprach-ethnischen Kultur, die die südslawischen Einwanderer im 6. Jh. vor Ort mit sich brachten, und sie fortdauernd – im Laufe des Mittelalters – bei der Herausbildung neuer (südslawischen) Ethnogenesen auf dem Balkan weiter entwickelten. Zu der Zeit der drohenden kultur-ethnischen Umwälzung im West- und Zentralbalkan war jedoch die Herausbildung der albanischen Ethnogenese bereits abgeschlossen, und hatte sich offenbar neben der sprach-ethnischen Einheit auch die Religionszugehörigkeit als weiteres identitätsstiftendes Merkmal entwickelt.

Bei der Berücksichtigung der sprachlich-ethnischen und religiösen Unterschiede zwischen den Albanern und den südslawischen Nachbarn nimmt die Verwendung des Ethnonyms *shkla* als Bezeichnung für "einsprachiger Grieche; Nicht-Arvanit" bei den Arvaniten in Griechenland, sowie „Nicht-Arbëresh“ bei den Arbëreshen in Süditalien

gewiss nicht wunder, zumal der *shqa*-Begriff unter den Albanern zumindest vor der albanischen Einwanderung nach Griechenland und Peloponnes (im 13. Jh.) eine neue Dimensionen erreicht hatte, nämlich „der Andere“ d. h. "der Nicht-Albaner".

BIBLIOGRAFI

Literatur:

- Altimari, F.: Alcuni etnici di origine albanese nei dialetti di Calabria, in: "Scripta minora albanica", aus der Serie: "Quaderni di Zjarri", Rende 1994 (1992), S. 47-57.
- Buda, A.: *Etnogjeneza e popullit shqiptar në dritën e historisë*, in: "Konferenca Kombëtare për formimin e popullit shqiptar, të gjuhës dhe të kulturës së tij" (Tirana, 2-5 korrik 1982), Tiranë 1988, S. 15-31.
- Curta, F.: *The Making of the Slavs: History and Archaeology of the Lower Danube Region, C. 500–700*. Cambridge 2001.
- Demiraj, B.: Aktet e "Kuvendit të Arbënit" dhe rëndësia e tyre në studimet albanologjike, in: "Das albanische Nationalkonzil 1703. Kulturwissenschaftliche Tagung in seinem 300. Jubileum. München – 13. September 2003" (Hrsg. B.Demiraj), Prishtinë 2004, S. 70 – 87.
- "Shqiptar", in: "Seminari Ndërkombëtar për Gjuhën, Letërsinë dhe Kulturën Shqiptare, Prishtinë 2005, S. 105 – 137.
- Demiraj, Sh.: *Gramatikë historike e gjuhës shqipe*, Tiranë 1985.
- *Prejardhja e shqiptarëve nën dritën e dëshmimeve të gjuhës shqipe*, Tiranë 1999.
- Elsie, R.: *Histori e letërsisë shqiptare*, Prishtinë 1997².
- Hahn, J. G. v.: *Albanesische Studien*, Bd. III, Jena 1854.
- Gjinari, Jorgji: *Dialektet e gjuhës shqipe*. Tiranë 1989.
- Ismajli, R.: *Gjuha shqipe e kuvendit të Arbënit (1706)*, Prishtinë 1985.
- Ismajli, R.: *Etni dhe modernitet*, Prishtinë 1991.
- Jireček, K.: *Albanien in der Vergangenheit*, in: "Illyrisch-albanische Forschungen. Zusammenge stellt von Dr. Ludwig von Thallótz", Bd I, München - Leipzig 1916, S. 68-93.
- Jochalas, T. *Die Einwanderung der Albaner in Griechenland*, in: „Diss. Albanicae“ 17 [1971] 89-106.
- Korth, G. v.: *Zur Etymologie des Wortes "Slavus" (Sklave)*, in: "Glotta" 48 [1970] 145-53.
- Meyer, G.: *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*, Straßburg 1891.
- Mihăescu, H.: *La langue latine dans le sud-est de l'Europe*. Bucureşti 1978.
- Miklosich, K.: *Die Slavischen Elemente im Albanischen*, Wien 1870.
- Orel, Vladimir: *Albanian Etymological Dictionary*. Leiden – Boston – Köln 1998.
- Skok, Petar: *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, Bd. III. Zagreb 1973
- *Slave et albanais*, in: *Arh. Arb. Star.* 2 [1924] 107-126.
- Svane, G.: *Slavische Lehnwörter im Albanischen*, Aarhus 1992.

- Vasmer, M.: Die gr. Lehnwörter im Serbo-Kroatischen, Berlin 1944.
- Russisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I-III, Heidelberg 1953-8.
- Vătăşescu, C.: Vocabolarul de origine latină din limba albaneză în comparație cu româna, Bucureşti 1997.
- Ylli, Xh.: Das slavische Lehngut im Albanischen, 1. Teil, aus der Serie: "Slavistische Beiträge" Bd. 350, München 1997.

Quellen

A. Albanische Quellen:

- Ahmetaj, M.: Fjalor i të folmeve shqiptare në Mal të Zi, Prishtinë 1996.
- E folmja e Plavës dhe e Gucisë, Prishtinë 2002.
- Arbanas, Louis: Deutsch-Albanisches und Albanisch-deutsches Wörterbuch. Wien – Leipzig 1912.
- Barić, H.: Rečnik srpskoga ili hrvatskoga i arbanskoga jezika, Bd. I, Zagreb 1950.
- Cordignano, P. Fulvio: Dizionario Albanese – Italiano e Italiano – Albanese (il nuovo "Jungg"), Parte Albanese – Italiana. Milano 1934.
- Bashkimi-Shoq.: Fjaluer i Rii i Shcypës. Përbâam Préie Shocniët Bashkimit. (Shkodër 1908¹) Prishtinë 1978².
- Blanchus, Fr. (= Frang Bardhi): Dictionarium latino-epiroticum, Romæ 1635.
- Bogdani, P.: Cvnevs Prophetarum de Christo Salvatore Mvndi, et eivs Evangelica Veritate; italice, et epirotice contexta; Et in duas Partes divisa a Petro Bogdano macedone ..., Patavii MDCLXXXV.
- Chetta, N. (= Nikollë Keta): Lessico italiano-albanese (ms. 1763).
- Fjalor enciklopedik shqiptar, Tiranë 1985.
- Fjalori i gjuhës shqipe, Tiranë 1954.
- Fjalor i gjuhës shqipe, Tiranë 2006.
- Fjalor i shqipes së sotme. Tiranë 2002² (1. Aufl. 1984).
- Giordano, Emanuele: Fjalor i arbëreshëve të Italisë - Dizionario degli albanesi d'Italia. Bari 1963.
- Guagliata, Z.: Dottrina e Kerscten Cardinàlit Bellarmino t'sciochniet Jesus, N'Rom 1856² (1. Aufl. 1845)
- Hahn, J. G.: Albanesische Studien. Heft III (Beiträge zu einem albanesisch-deutschen Lexikon. Wien 1854.
- Haxhillazi, P. – Ahmeti, S.B.: Fjalor i shqipes së Plavës dhe të Gucisë, Tiranë 2004.
- Islami, S.: Matériel linguistique des colonies albanaises d'Ukraine, SA 2 [1965] 165 – 187.
- Jochalas, T.: ΕΥΒΟΙΑ. Τα Αρβανίτικα, Αθήνα 2002.
- Ύδρα. Λησμονημένη γλώσσα, Bd. I, Αθήνα 2006.
- Jungg, G.: Fjalur i voghel scyp e Itinisct, Sckoder 1895.
- Kuvendi i Arbënit: Concili Provintiaali o Cuvendi j Arbenit; Mbelieξune nde viett gnai mije sctat cint e tre ndene Clementit i Gnimiξietmi Pape Pretemaξit, Romæ, Typis Sac. Congregationis de Propaganda Fide, Anno MDCCVI

- (Photostatische Reproduktion: Prishtinë 2003²).
- Kristoforidhi, K: Fjalor shqip-greqisht, Tiranë 1961² (1. Aufl. Athen 1903).
- Krstić, K.: Rječnik Govora Zadarskih Arbanasa. Zadar 1987.
- Leotti, Angelo: Dizionario Albanese-Italiano. Roma 1937.
- Mann S. E.: An Historical Albanian-English Dictionary, London - New York - Toronto 1948.
- Murati, Q.: Fjalor i shqipes truallsore të Maqedonisë, Tetovë 1998.
- Fjalor i fjalëve të rralla të përdorura në viset shqiptare të Maqedonisë, Shkup 2003.
- Mysliu, S. – Dauti, D.: Shqiptarët e Ukrainës. Udhëpërshkrim dhe punime shkencore, Shkup 1996
- Radoja, E.: Dotrinna e Kerscten, n'Sckoder 1876.
- Reinhold, Th.: Noctes pelasgicae, Athenis 1954 (Teil: Lexikon).
- Sasse, H.-J.: Arvanitika, Die albanischen Sprachreste in Griechenland, Teil I. Wiesbaden 1991.
- Shuteriqi, Dh.: Fjalorth i të folmes shqipe të fshatit Mandricë, SF 2 [1965] 153 – 170.
- Sokolova, Bojka: Die albanische Mundart von Mandrica, Berlin 1983.
- Tagliavini, C.: L'albanese di Dalmazia. Firenze 1937.
- Tase, P.: Fjalorth i Ri. Fjalë të rralla të përdoruna në jug të Shqipnis, Tiranë 1941.
- Truhelka, Ć.: Deutsch – albanisches Wörterbuch, Zagreb 1995 (Ms. 1899 - Hrsg. M. Ahmeti)
- Weigand, G.: Albanesisch-deutsches und deusch-albanesisches Wörterbuch, Leipzig 1914.
- Windisch, v.: Von den Klementinern in Sirmien, in: „Ungrisches Magazin“, Bd. 2., Preßburg 1782.

B. Andere Sprachen:

- Bartoli, M.: Das Dalmatische, 2 Bd.e, Wien 1906¹ (2. Aufl. 1973²).
- Battaglia: Grande Dizionario della Lingua Italiana, t. XVII, Torino 1994.
- Dicționarul Limbii Române (t. XI), București 1978.
- Lessico Universale Italiano, t. XX, Roma 1978.
- Papahagi, T.: Dicționarul dialectului aromân, București 1963.